

## Interview mit Jörg Konrad Unkrig zu Sprach- und Integrationsmittlern

Jörg K. Unkrig ist Leitender Kriminaldirektor und Referatsleiter für Prävention, Opferschutz und kriminalpräventive Landesprojekte im Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zu seinem Aufgabenbereich gehören auch die kriminalpräventiven Landesinitiativen „Kurve kriegen“ und „Klarkommen!“. In diesen Programmen arbeiten im Bedarfsfall Sprach- und Integrationsmittler (SIM) für die Polizei und die pädagogischen Fachkräfte.



Leitender Kriminaldirektor Unkrig (rechts im Bild) mit seinem Steuerungsteam „Kurve kriegen“-Erster Kriminalhauptkommissar Wolfgang Wendelmann und Regierungsamtfrau Christina Vieten.

### Interview:

- Wie kam es zu einer Kooperation zwischen dem Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und dem *bikup Sprachmittlerpool NRW* der *bikup gGmbH*?

Unkrig:

*Die Frage ist ziemlich einfach zu beantworten. Wir haben einen leistungsfähigen und professionellen Kooperationspartner für unser Vorhaben, die Initiative bedarfsorientiert mit zertifizierten Sprach- und Integrationsmittlern zu unterstützen, gesucht und eine öffentliche Ausschreibung dazu veranlasst. In diesem Verfahren setzte sich die bikup gGmbH durch und hat den Auftrag erhalten.*

- Was waren Ihre Beweggründe diese Kooperation einzugehen und bei der Initiative „Kurve kriegen“ auf den Einsatz von Sprach- und Integrationsmittlern zu setzen?

Unkrig:

*Migration und Zuwanderung stellt auch die kriminalpräventive Initiative „Kurve kriegen“ vor Herausforderungen, die weder die Polizei, noch die pädagogischen Fachkräfte alleine bewältigen können.*

*Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements, dass das Ziel verfolgt, die Initiative stetig zu verbessern und den Rahmenbedingungen optimal anzupassen, haben wir festgestellt, dass wir diesen kulturell bedingten Herausforderungen noch nicht bestmöglich begegneten. Wir hatten in der NRW-Initiative „Kurve kriegen“ eine zunehmende Anzahl von Fällen, in denen zugewanderte Familien uns den Zugang in die Familie verwehrten (aus z. B. Scham oder Tradition), unser Anliegen nicht verstanden (bezogen auf den Ansatz, ihnen helfen zu wollen) oder Polizei und anderen staatlichen Organisationen, wie zum Beispiel Jugendämtern, grundsätzlich nicht vertrauten. Kulturelle Hintergründe oder Erfahrungen respektive die Sozialisation im Herkunftsland sind, neben den sprachlichen Barrieren, häufige Ursachen dafür. Im Rahmen der Akquise führte das häufig zur Ablehnung der Teilnahme oder, sollten sich die Eltern doch zu einer Teilnahme bereit erklärt haben, ergaben sich in der Folge häufig nur oberflächliche Kontakte und im weiteren Abbrüche der Teilnahme.*

*Wir benötigten also eine Art Schlüssel, um kriminalitätsgefährdeten jungen Menschen und deren Familien verständlich zu machen, dass wir ihnen helfen wollen und um sie dazu zu bewegen, diese Hilfe anzunehmen und uns zu vertrauen. Sprach- und Integrationsmittler sind so ein Schlüssel.*

*In der NRW-Initiative „klarkommen!“, in der wir uns explizit der Kriminalität durch zugewanderte Menschen (z. B. unbegleitet einreisende, minderjährige Ausländer) widmen, hatten wir bereits seit 2014 sehr gute Erfahrungen mit dem Einsatz zertifizierter Sprach- und Integrationsmittler gemacht und waren damit sehr erfolgreich. In „klarkommen!“ arbeitet ein fest angestellter SIM. Daher war die Überlegung, nunmehr eine solche oder ähnliche Komponente auch für „Kurve kriegen“ zu generieren, absolut folgerichtig.*

*Uns war natürlich auch klar, dass - auch bedingt durch begrenzt zur Verfügung stehende Haushaltsmittel - es nicht möglich sein würde, diese Fachkräfte fest und dauerhaft an die 23 Standorte zu binden. Das wäre auch „übers Ziel hinausgeschossen“, denn die Bedarfe sind nicht beständig und flächendeckend gleich groß. Es ging um eine hochflexible und bedarfsorientierte Lösung, die es ermöglicht, diese Fachleute jederzeit schnell und unkompliziert abrufen zu können. Daher haben wir die „Pool“-Lösung angestrebt, bei der wir einen großen Träger suchten, der in der Lage ist, zertifizierte Sprach- und Integrationsmittler für alle Standorte in NRW und für möglichst alle relevanten Ethnien/Sprachen zur Verfügung zu stellen und mit dem wir dann einen Rahmenvertrag abschließen wollten. Das hat über das Ausschreibungsverfahren funktioniert.*

- Mit welchen Erwartungen sind Sie in die Kooperation eingestiegen und haben sich diese Erwartungen erfüllt?

Unkrig:

*Wir erwarten von allen unseren Kooperationspartnern absolute Professionalität. Wir arbeiten in einem Bereich, in dem auch kleine Fehler schwerwiegende Auswirkungen haben können. Wir erwarten zudem keine starre Vertragserfüllung, sondern ein qualitätssicherndes und -entwickelndes Mitdenken unserer Partner sowie den „Blick über den Tellerrand“. Gerade im Bereich SIM, der für uns, aber auch für die bikup gGmbH, die zum ersten Mal mit einer Sicherheitsbehörde kooperiert, Neuland war, mussten alle bereit sein, Dinge anzupassen, ggf. wieder zu verwerfen und klug nachzusteuern. Die bikup gGmbH ist hier sehr professionell aufgestellt. Sie unterstützt uns hervorragend. Wir haben z. B. gemeinsam ein sehr stimmiges und schnelles Vermittlungsprocedere entwickelt. Das QM auf Seiten der bikup gGmbH ist vorbildlich. Wir treffen uns etwa vierteljährlich zu so genannten „Qualitätsentwicklungsdialogen“ und zu den Einsätzen vor Ort gibt es ein standardisiertes Rückmeldeverfahren.*

- Worin sehen Sie die Vorteile dieser Kooperation in der alltäglichen Praxis?

Unkrig:

*Wir setzen - da wo sinnvoll und zielführend - in vielen Bereichen der Initiative „Kurve kriegen“ auf verbindliche Standards, um die Methoden an allen Standorten zu homogenisieren, die hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten und damit den Output/die Wirkung an allen Standorten auf einem hohen Niveau zu halten. Dazu gibt es einen Leitfaden für unsere polizeilichen Ansprechpartner und pädagogischen Fachkräfte, in dem diese Standards nachzulesen sind.*

*Unsere Kooperation mit der bikup gGmbH schließt sich da nahtlos an. Mit den verbindlichen Standards der Vermittlung, dem einheitlich hohen Ausbildungsstand der SIM und der jederzeitigen Verfügbarkeit in ganz NRW, haben wir einen weiteren Standard eingezogen, der uns sehr bei unserer Arbeit hilft. Bis zum Einsatz des Sprachmittlerpools hatten wir vereinzelt in einigen Standorten Sprachmittler, Kulturmittler, Kulturlotsen, Integrationshelfer und andere Menschen im Einsatz. Deren Ausbildungsniveau und Grundsätze der Arbeit waren uns weitestgehend nicht bekannt und konnten manchmal von diesen selbst nicht genau beschrieben werden. Die Arbeitsergebnisse waren entsprechend different. Dazu kamen unterschiedlichen Formen der Beauftragung, mit zum Teil komplexen Vergabeverfahren. Das alles ist Geschichte. Durch den „Pool“ und den Rahmenvertrag haben wir nun - um in dem Bild von oben zu bleiben - nicht nur den Schlüssel, sondern ein ganzes Schlüsselbund, um die Türen zu den Familien zu öffnen und mit ihnen in Kontakt zu treten und die Ziele zu erreichen.*

- Welchen Mehrwert sehen Sie im Einsatz von professionell zertifizierten Sprach- und Integrationsmittlern in der Teamarbeit mit den polizeilichen Ansprechpartnern und pädagogischen Fachkräften und der Zielgruppe Kinder- und Jugendliche bzw. deren Eltern?

Unkrig:

*Wie bereits erwähnt, sind für uns Standards sehr wichtig. Bei den SIM des Sprachmittlerpools wissen wir, auf wen wir uns einlassen. Wir kennen die umfangreiche Ausbildung, die ein Jahr dauert und etwa 2000 Stunden umfasst. Wir kennen ihre Leitlinien, namentlich die Un- und Allparteilichkeit, die Vollständigkeit des Übersetzten und die Klarheit der Rolle. Wir schätzen zudem das hohe, persönliche Engagement der SIM. Sie werden sehr gut auf ihre Einsätze vorbereitet. Bereits bei erstmaligen Verwendungen stellen wir fest, dass Sie die Strukturen, Ziele und Methoden der Initiative verinnerlicht haben. Sie sind mit den Rollen und Aufgaben der Fachkräfte bestens vertraut, kennen die ihre und fügen sich sehr gut in die Teams ein - kurzum: sie sind sehr professionell. Genau wie die Fachkräfte vor Ort. Das ist eine hervorragende Passung. Bezogen auf die Zielgruppe stellen wir fest, dass die SIM sehr empathisch an die Sache herangehen. Bisher ist es in keinem Fall zu einer Ablehnung durch eine Familie gekommen. Auch insgesamt erhalten wir positive Rückmeldung zu den SIM der Fachkräfte vor Ort.*

- Können Sie ein erstes Fazit ziehen, um die Ergebnisse der Kooperation zu bilanzieren?

Unkrig:

*Wir sind mit der Kooperation rundherum zufrieden. Nicht nur die sukzessiv steigende Inanspruchnahme der SIM, sondern auch die Rückmeldungen zu den bisher erfolgten Einsätzen machen sehr deutlich, dass dieser „Baustein“ von den Fachkräfteteams sehr geschätzt wird und einen echten Mehrwert für die pädagogische Arbeit darstellt.*

*Ich habe ein konkretes Beispiel: Eine unserer pädagogischen Fachkraft schilderte mir, dass sie selbst seit fast 20 Jahren in der Jugend- und Sozialarbeit tätig sei. Bisher habe sie auch in Familien mit Migrationshintergrund nie Schwierigkeiten im Kontakt und in der Arbeit gehabt. Einen Sprach- und Integrationsmittler halte sie als sehr erfahrene Fachkraft für entbehrlich.*

*Das haben wir zunächst auch hingenommen, weil unsere pädagogischen Fachkräfte über sehr viel Expertise verfügen und frei arbeiten. Nach einiger Zeit meldete sich aber die Fachkraft erneut und teilte mit, dass sie nun mal einen SIM eingesetzt habe, weil die Erfahrungen insgesamt so positiv und ihre Kollegen sehr zufrieden waren. Nach dem Einsatz des SIM habe sie festgestellt, dass sie durch den Einsatz viel schneller an die tatsächlichen Probleme in der Familie herangekommen ist und effektiver und ressourcenschonend mit der Familie arbeiten konnte. Sie habe erkannt, dass ihr ein solcher Helfer wahrscheinlich in den vergangenen Jahren viel Zeit, Mühe und auch persönlichen Ärger erspart hätte. Und genauso ist das: Die Kolleginnen und Kollegen vor Ort erkennen, dass die SIM tatsächlich einen Mehrwert für ihre Arbeit darstellen.*

- Wodurch zeichnen sich zertifizierte Sprach- und Integrationsmittler Ihrer Meinung nach besonders aus? Wo sehen Sie ihre besonderen Kompetenzen und Qualifikationen?

Unkrig:

*Besonders wichtig finde ich die Allparteilichkeit und die hohe persönliche Kompetenz von SIM. Sie stehen unseren Fachkräften mit Rat zur Seite, klären über kulturelle Hintergründe auf und weisen darauf hin, wie ein Kontakt besser gestaltet werden kann. Eine persönliche Begleitung der pädagogischen Fachkräfte ebnet so manches, worüber man sonst im kulturellen Kontext vielleicht gestolpert wäre.*

- Würden Sie auch anderen interessierten Institutionen, Organisationen, Behörden oder Vereinen eine Kooperation mit dem *bikup Sprachmittlerpool NRW* empfehlen? Wenn ja, mit welchen Argumenten?

Unkrig:

*Ich kann jedem, der in seinem Arbeitsbereich von Themen der Zuwanderung berührt ist, nur dringend empfehlen, das Thema SIM mitzudenken. SIM stellen einen echten Mehrwert für die Arbeit dar. Im Endeffekt spart das sogar Ressourcen, vereinfacht die Arbeit und den Kontakt mit anderen Kulturen und verhindert nicht zuletzt Missverständnisse und Hemmnisse. Dabei spreche ich natürlich über qualifizierte SIM, wie wir sie einsetzen. Es reicht bei weitem nicht aus, nur den gleichen kulturellen Hintergrund zu haben und dann zu meinen, man kann zwischen den Kulturen mitteln.*

*Darüber hinaus ist in Abhängigkeit der Bedarfe und des prognostizierten Umfangs dieser Dienstleistung eine Pool-Lösung sehr zielführend.*

Vielen Dank für das Interview.

Mehr zu der Initiative „Kurve kriegen“ erfahren sie unter [www.kurvekriegen.nrw.de](http://www.kurvekriegen.nrw.de)

